Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 89. 7. November 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. Se. Majestät der König fährt fort Mittags bei schöner Witterung am Arme J. Maj. der Königin kurze Promenaden im Freien zu machen. — Generalmajor Frhr. von Moltke, bisher erster persönlicher Adjutant S. K. Hoh. des Prinzen Friedrich Wilhelm, ist mit der Führung der Geschäfte des Chefs des Generalstabes der Armee, an Stelle des verstorbenen General der Cavallerie von Reyher, beauftragt worden.

∴ Deutschland. In der Bundestags-Sitzung vom 29. October c. theilte das Präsidium der Versammlung mit, daß eine Vorstellung der Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg, betreffend den Schutz der verfassungsmäßigen und vertragsmäßigen Rechte und Verhältnisse des Herzogthums, eingelaufen sei, und es knüpften hieran die Gesandten von Preußen und Oestreich eine ausführliche Mittheilung der von ihren höchsten Regierungen in Bezug auf die Verhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg mit der königlich dänischen Regierung gepflogenen Verhandlungen und des nicht entsprechenden Erfolges derselben; sie fügten bei, daß ihre höchsten Regierungen sich nicht für befugt erachten, die Sache in so entschiedener Lage zu belassen und dieselbe hiernach in die Hände des Bundes zur Erwägung und Beschlußnahme niederlegen.

Es wurde beschlossen, diese Angelegenheit einem besonderen, in nächster Sitzung zu wählenden Ausschusse zu überweisen.

∴ Oestreich. Die jetzt vom Kaiser genehmigte Reduktion des östreichischen Heeres gehört zu den umfassendsten, welche seit dem Jahre 1848 erfolgten. Mit dem 1. Januar 1858 soll das sogenannte Depot-Bataillon sämmtlicher Infanterie-Regimenter eingehen. Die Stellung und Ausbildung der Rekruten wird in Zukunft durch das dritte Bataillon besorgt werden. Die Compagnien der auf drei Bataillone reducirten Infanterie-Regimenter werden auf achtzig Mann herabgesetzt werden, so daß jedes Regiment kaum die Hälfte seines gegenwärtigen Effektivstandes noch zählen wird. Nicht weniger als 30 Generale sollen auf einmal pensionirt werden. Nur die wenigen Regimenter, welche in der Romagna und Ancona liegen, behalten zeitweilig ihren bisherigen Effektivstand. Durch diese Reductionen des Heeres wird der Staatsschatz jährlich um 50 Mill. Gulden erleichtert werden, so daß schon im Jahre 1859 das Budget Oestreichs ohne Deficit schließen könnte, wenn die Erhaltung des Friedens gesichert bliebe.

Das schon längst erwartete Gesetz über den zum 1. Januar 1858 ins Leben tretenden Zeitungsstempel ist nun erschienen. Dieser Stempel beträgt demnach für jede Nummer eines Blattes, inclusive die Beilage oder das Abendblatt, Einen Kreuzer C.-M. An den Tagen, wo die Beilage oder das Abendblatt allein erscheint ist derselbe Stempelbetrag für das Abendblatt oder die Beilage zu entrichten. Die Steuer erstreckt sich auf alle in Oestreich erscheinenden cautionspflichtigen Blätter, welche Inserate bringen. Außerdem wird auch noch die bestehende Inseratensteuer um 50 Prozent erhöht und beträgt künftig statt 10 Kreuzer Conv.-Münze 15 Kreuzer pro Inserat. Ferner enthält das Gesetz noch andere auf den Debit der auswärtigen Zeitungen in Oestreich, welchen eine gleiche Steuer auferlegt wird, bezügliche Bestimmungen.

∴ Frankreich. Die feierliche Beerdigung der Leiche des Generals Cavaignac, hat am 31. October in aller Ordnung stattgefunden. Der kaiserlich napoleonische Moniteur kann nicht umhin, dem als Republikaner bekannten General Cavaignac, der seine Ueberzeugungen niemals verleugnete und niemals der kaiserlichen Regierung huldigte, das Zeugniß zu ertheilen, daß er im Jahre 1848 der Sache der Ordnung große Dienste erwiesen habe und daß sein Tod lebhaft bedauert werde. — General Cavaignac, ein Mann, der seiner kriegerischen Verdienste und der Ehrlichkeit seines Charakters wegen, die Achtung aller Parteien mit in das Grab nimmt, wenn gleich das Schicksal ihm eine für seine politischen Fähigkeiten zu hohe Rolle anwies, als es ihn zum Dictator Frankreichs erhob, hinterläßt einen Sohn von 4 Jahren. — Der Kaiser befahl die Aufstellung des Bildes Cavaignac's in der Galerie der militärischen Größen Frankreichs im Schlosse zu Versailles.

Die unterseeische telegraphische Verbindung mit Algier ist jetzt vollkommen hergestellt.

∴ Belgien. Sämmtliche Minister haben dem Könige ihre Entlassung eingereicht.

Im Freihafen von Antwerpen stürzte am 28. October ein Theil eines großen Magazingebäudes ein und begrub 7 Arbeiter, zum Theil Familienväter, unter seinen Trümmern.

∴ Schweden. Die königl. Vorlage, die Religionsfreiheit betreffend, ist am 31. October Abends von der Ritterschaft, dem Priester- und

Bauernstande abgelehnt, von dem **Bürgerstande** aber **angenommen** worden.

So ist also auch in Schweden wie sonst in der europäischen Welt des neunzehnten Jahrhunderts der Bürgerstand der wahre Träger der Ideen zur Umgestaltung alter zur Unvernunft gewordenen Zustände und Einrichtungen.

Der Priester- und Bauernstand hat die betreffende Vorlage dem Gesetz-Comitee zurückgesandt. Man glaubt, daß das Gesetz in der laufenden Session nicht durchgehen werde.

∴ Nordamerik. Union. Eine neue Expedition Walker's, 2000 Mann stark, sollte sich am 1. November von New-Orleans und Galveston einschiffen, um Costa-Rica zu erobern, sie erwartete keinen ernstlichen Widerstand von Bundes-Truppen. Ein Dampfer hatte Befehl, die Expedition aufzuhalten.

Der verdorbene General.

(Schluß.)

Eine Stunde ging's so im schönsten Trabe fort ohne jeglichen Unfall, schon sehe ich von der Anhöhe Schloß Moritzburg vor mir liegen, wo dieser gewaltige Kaiser in andere Hände übergehen soll und meine Aufgabe gelöst ist, da — doch ihr kennt halt die Gegend nicht, also das Moritzburg liegt links hart an der Chaussee, und dorthin sollten wir, kurz davor zur Rechten geht ein Feldweg ab und führt nach Göllingen — und dahin mußten wir. Denn kaum erblickt der Schimmel diesen Feldweg, da schlägt er förmliches Freudengeschrei auf und jagt das Luder plötzlich rechts ab, hast du nicht gesehen — nach Göllingen zu, wo er zehn Jahre als Einspänner dem vermaledeiten Kronenwirth gedient hatte. Dieser hatte im verwichenen Jahre eine reiche Wittwe in Großenhain kennen gelernt und wollte sie heirathen, 's war ein fetter Bissen für den verschuldeten Wirth, deßhalb ist er auch täglich des Abends zu uns gekommen um seine Caressen zu machen, stattlich auf dem Schimmel, daher war das Thier so sehr an den Feldweg gewöhnt. Ich bot all' meine Kräfte auf, mir den Sackermenter im graden Wege zu halten; doch vergebens; ich reiße an den Zügeln, arbeite mit den Knieen, haue dem alten Vieh die Sporen in den Leib, umsonst; nach Göllingen keuchte der Schimmel, als ob seine ganze Glückseligkeit davon abhinge und das Schönste dabei — der ganze Reisezug hinter mir drein. Mir wurde auf dem vertrackten Schimmel ordentlich schwindlich zu Muthe.

Der Mann der Kronen verschenkte, wie unser Cantor die Fleißbillets, dieser Riese, vor dem Könige zitterten — und so eben ein Bürgermeister gestorben war, — dieser Held wackelt auf dem elenden Göllinger Feldwege hinter mir drein, als willenloses Werkzeug eines störrischen Schimmelthieres! Ihr könnt Euch eine Vorstellung von meiner Angst machen, wie beneidete ich den daheim geblieben Postmeister! Von Zeit zu Zeit sehe ich mich furchtsam um und bemerke, wie die großen Staatskaleschen hinter mir schwanken und holpern, vor Grausen schließe ich die Augen. Als ich endlich Muth fasse und von Neuen hinter mich blicke, machen sie Halt, wenden sich auf einer Wiese um — und rollen der Hauptstraße zu, woher sie gekommen. Dieß hatte seinen natürlichen Grund; die requirirten Hilfsanspänner, zwei dumme Bauern, fuhren nämlich den ersten Wagen, und glaubten, sie müßten natürlicherweise immer dem Vorreiter nachfahren, denn wozu wär' sonst ein Vorreiter da! die wären mir in die Elbe gefolgt, wenn der Schimmel dazu die Marotte in sich gefühlt hätte. Diese beiden Schlauberger lenkten also ruhig nach Göllingen ein, bis endlich unsere Postillone den Irrthum und die Laune des Schimmels erkannten und den Fehler wieder gut machten.

Aber meine Bestie kümmert sich keinen Pfifferling um die günstige Wendung hinter mir, läßt den großen Bonaparte in Gottes Namen seine Wege ziehen, arbeitet zuletzt im schärfsten Trabe auf das Kronenwirthshaus los — und gönnt sich weder Ruhe nach Rast, bis sie mitten in Göllingen auf dem Hofe des Wirthes hart an der Düngergrube steht! Das ganze Dorf kommt herbei und in den Schimmel fährt der leibhaftige Teufel, er bäumt sich gegen die Stallthür, wirft mich mit meinem ganzen Postmeisterstaate hinter sich in die Düngergrube und beginnt vor lauter Freude und Wollust so zu wiehern, daß auch der dicke Kronenwirth herbeikommt. Als dieser mich in der Mistjauche arbeiten sieht und den vermaledeiten Gaul erblickt, will er sich todt lachen, streichelt das Thier und meint, es kenne seines Herrn Stall — fragt sogar höhnisch, ob der Schimmel nicht einen guten Trab gehe — und erkundigt sich spaßhaft, wo ich den Kaiser gelassen hätte.

Mittlerweile hatte ich mich — zum Ergötzen der Umstehenden — aus der Grube gearbeitet; ich, der Vorreiter des allgewaltigen Napoleon! doch wie erbärmlich sah' ich aus, die kostbare Uniform war total zu Grunde gerichtet — und dennoch konnte der Lump von einem Kronenwirth sich schütteln vor Lachen. Es kochte in mir die Wuth, wie ein Donnerwetter, ich fluchte und schimpfte auf die Schindmähre und den elenden Verkäufer. Ein Wort gab's andere; der Wirth wurde grob; ich noch gröber — er wurde sackgrob — es kam zu Thätigkeiten — eine Schlägerei begann ohne Gleichen. Endlich war ich zwar Sieger, doch meine beschmierte — oder vielmehr des Postmeisters — Uniform ging beim Raufen in Fetzen, der Degen war zerbrochen und der Hut ohne alle Form. Des Abends mußten sie mich mit vorgespanntem Schimmel auf einen elenden Leiterwagen nach Hause fahren.

„Da habt ihr die Geschichte!"

„Na Hobelmann," sagte der Nagelschmied, „da seh' ich aber immer noch nicht ein, worin es dir fehl geschlagen ist, und du kein General geworden bist!"

„Dummheit — triffst sonst immer den Nagel auf den Kopf und kannst das nicht begreifen?" Merk auf: „Als der Kaiser Bonaparte auf der Station in Moritzburg ankam, ritt ihm von hier bis Dresden der Verwalter vor, war früher Lieutenant bei den Jägern in Chemnitz und als man nun in Dresden anlangte, sagte der Kaiser zum Verwalter:

„Bravo, haben Ihre Sache gut gemacht, besitzen ein sehr gutes militärisches Aussehen, sollten Kriegsdienste nehmen!“

„Das ließ sich der Verwalter nicht zweimal sagen, er ward Soldat, kam ein halbes Jahr später zu Napoleon, wurde Ordonnanz-Offizier — stieg immer höher — zeichnete sich in dem spätern Kriege vortheilhaft aus, bekam den Adel und viel Orden und wurde endlich berühmter General und Marschall!“

Nach dieser Mittheilung entstand in der Gesellschaft ein allgemeines Erstaunen.

Der Schreiner fuhr fort und sagte: „Nun kann sich doch Jeder an den Fingern Folgendes abzählen: Hätte der nichtsnutzige Kronenwirth den Sackerlotsschimmel nicht an den Postmeister verkauft, so wäre ich auf einem anderen Roß dem Kaiser ganz trefflich bis Moritzburg vorgeritten, und da hätte der Bonaparte natürlich beim Umspannen mir dasjenige gesagt, was er eine Station später dem Verwalter sagte, denn ich war viel stattlicher gewachsen, als dieser — und sah bedeutend martialisch aus — also wär ich der General und Marschall geworden!“

Der Brand von Moskau.

Aus Thiers „Geschichte des Consulats und Kaiserreichs“ *)

Die denkwürdige Schlacht an der Moskwa, den 7. September 1812, in welcher auf Seite der Russen an 60,000 Mann, auf Seite der Franzosen 30,000 Mann kampfunfähig geworden waren, war, obgleich die Russen sich offenbar gut geschlagen hatten, dennoch nicht entscheidend. Die Russen zogen sich nach derselben nach Moskau zurück, die Franzosen verfolgten sie. Dicht vor Moskau hielten die Russen Kriegsrath über die Frage, ob sie eine nochmalige Schlacht liefern, oder Moskau räumen sollten. Die Meinungen der Generäle waren verschieden. Kutusow nahm endlich das Wort und sagte: „Ob ich einen guten Kopf habe oder nicht, das lasse ich dahin gestellt sein, aber mein Kopf hat diese wichtige Frage zu entscheiden.“

Sein Entschluß war gefaßt und eines großen Feldherrn würdig. Keiner der gegebenen Rathschläge war vollkommen angemessen. Vor Moskau eine Schlacht zu suchen wäre Unsinn gewesen, denn Napoleon, der nach dem Tage von Borodino die Divisionen Pino und Delaborde an sich gezogen hatte, war in jeder Beziehung überlegen, er würde das Russische Heer vollständiger geschlagen haben als am 7. September, so daß Kutusow außer Stand gewesen wäre, die Vortheile der Winterzeit gegen ihn zu benutzen. Es hätte sich wohl ein Kampf gegen das überlegene Heer Napoleon's wagen lassen, aber nicht vor Moskau, sondern in der Stadt hinter Verrammlungen unter Zuziehung der städtischen Bevölkerung, wie in Saragossa, ein Kampf in welchem Napoleon viel mehr Mannschaft verloren haben würde als bei Borodino und Kutusow so wenig, daß die beiderseitigen Streitkräften ausgeglichen worden wären. Dieß hat der Herzog Eugen von Würtemberg späterhin überzeugend nachgewiesen. Aber bei diesem Kampf würde Moskau in Flammen aufgegangen sein, da es nicht von Stein gebaut war, wie Saragossa, sondern von Holz, und eine Zerstörung Moskau's wollte Niemand im Heer. Also blieb vernünftiger Weise nur der Rückzug übrig. Der Rückzug nach Wladimir, wie Barclay ihn vorschlug, würde das Heer in den unwirthbaren Norden gebracht und von seinen besten Hilfsquellen abgeschnitten haben, die dann in die Hände Napoleon's gefallen wären. Sich südwärts zu wenden, wie Toll vorschlug, und dem Donauheer unter Tschitschakow die Hand reichen, war demnach das einzig Räthliche. Aber diesen Rückzug schon vor Moskau auszuführen, wie Toll wollte, und damit dem Feind den Plan von vorn hinein verrathen, wäre ein arger Mißgriff gewesen. In diesem Fall würde Napoleon die Hauptstadt mit einer nothdürftigen Besatzung versehen haben und dem Russenheer auf den Fuß gefolgt sein, um es zu einer neuen Schlacht zu nöthigen und es aus seiner rechten Flanke wegzubringen. Diese Gefahr wurde vermieden, wenn Kutusow sich durch Moskau und eine Strecke hinter Moskau zurückzog, den Franzosen die Hauptstadt überließ, sie in den Traum eines siegreich beendigten Feldzugs und in die Hoffnung eines bald zu erlangenden Friedens einwiegte, unterdessen die Zeit zur Ersetzung des erlittenen Verlustes benutzte, und dann erst die von Toll empfohlene Flankenstellung einnahm. So beschloß es Kutusow, und damit bewies er seine höhere Begabung als Feldherr.

Demgemäß befahl er, am Abend desselben Tages, 13. September aufzubrechen, die Nacht und den folgenden Tag über still durch Moskau zu ziehen und den Weg nach Räsan einzuschlagen, südöstlich von Moskau. Von Räsan war es dann leicht, später nach Kaluga zu kommen in die rechte Flanke Napoleon's. Kutusow verkündete seinen Entschluß mit Festigkeit, unbekümmert um das Murren des Heeres, um die Verzweiflung der Moskauer und um den Ingrimm des Statthalters Rostoptschin, welcher Moskau so geopfert haben wollte, wie Smolensk geopfert worden war.

(Fortsetzung folgt.)

*) Geschichte des Consulats und Kaiserreichs. Von M. A. Thiers. Aus dem Französischen übersetzt von Friedrich Funck. 14. Band. Mannheim. Verlag von J. Bensheimer.

186 Rthlr. 20 Sgr. bis 200 Rthlr.

sind aus der hiesigen städtischen Armenkasse gegen pupillarische Sicherheit zu verleihen.

Grottkau den 27. Oktober 1857.

Der Magistrat.

Auktion.

Donnerstag den 12. November c. Vormittags 11 Uhr

werde ich auf der Schloßstraße im Hause des Herrn Brieger nachfolgende Gegenstände, als:

1 Rennschlitten, 1 Holzschlitten, 1 Arbeitswagen, verschiedene Hausgeräthe 2c.

gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigern.

Grottkau, den 7. November 1857.

Gomoltzig, Kommissionair.

Bekanntmachung.

Gemäß § 10 der am 14. Juni 1855 bestätigten Statuten bringen wir hierdurch zur Kenntniß der brauberechtigten Hausbesitzer, daß:

die von unserem Rendanten am 27. Februar c. pro 1856 gelegte Jahresrechnung am 5. huj. abgenommen, revidirt und für richtig befunden worden ist; —

dieselbe schließt mit einer Bestandsnachweisung von 920 Thl. in Activis, 82 Thl. 15 Sgr. 10 Pf. in baarem Gelde und 8 Thl. 26 Sgr. 9 Pf. in Resten —

ab; —

ferner

daß in der Sitzung am 5. huj. eine Revision der Braukasse stattgefunden hat. –

Laut Kassenbuch-Abschlusses sollte vorhanden sein:

in Activis . . . . . 820 Thl.

an baarem Gelde . . 196 Thl. 12 Sgr. 1 Pf.

Die Activa wurden in der Kasse richtig vorgefunden und bestehen:

a) in 2 Spaar-Kassen-Büchern zusammen über . . , ... 350 Thl.

b) in 7 Hypotheken-Instrumenten zusammen über . . . . 470 Thl.

a 5 pCt. zinsbar.

Facit 820 Thl.

Die baaren Gelder per 196 Thl. 12 Sgr. 1 Pf. sind vom Rendanten eingezahlt und zur Kasse angenommen worden; — eine zinsbare Anlegung derselben kann wegen baldiger Auflösung der Braukasse nicht mehr erfolgen. —

Gleichzeitig benachrichtigen wir die brauberechtigten Hausbesitzer, daß Herr Rathmann Weinkopff seine Entlassung als Kassen-Rendant beantragt und für ihn eine Neuwahl — für die verstorbenen und verzogenen Mitglieder der Commission und des engeren Ausschusses, nämlich für die Herren: Franz Kahlert, Eugen Brieger, Matschke, F. Weigel und Steiner am 5. huj. eine Ergänzungswahl nach § 4 der Statuten stattgefunden hat. —

Es sind durch absolute Stimmenmehrheit gewählt worden:

A. als Mitglieder der Brau-Commission: Herr Stadtpfarrer C. Hoffmann, Herr Kaufmann G. Hoffmann, Herr Conditor Scholz. —

B. als Mitglieder des engeren Ausschusses: Herr Kaufmann Emanuel Schlesinger, Herr Schmiedemeister Franz Zehnich. —

C. als Kassen-Rendant: Herr Stadt-Pfarrer Hoffmann.

D. als Kassen-Curator: Herr Kaufmann A. Rother.

Grottkau, den 6. November 1857.

Die Brau-Commission.

Zur Anfertigung aller Gürtler- und BronceArbeiten, sowie zum Repariren und Aufsieden von Gold- und Silberschmuck empfiehlt sich unter der Versicherung billiger und prompter Bedienung

Otto Scholz in Grottkau, Breslauerstraße Nro. 33.

Bei meinem Verzuge von hier nach Reinschdorf, Kreis Neisse, sage ich allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

Grottkau den 5. November 1857.

Florian Geier.

Hasenfelle

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise

S. Cohn, Münsterbergerstraße.

In dem Kupferschmied Weigel'schen Hause ist der Oberstock, bestehend aus 4 Stuben, einer Kochstube, Keller und Bodengelaß; auch das Verkaufs-Gewölbe nebst einer Stube, zu vermiethen und das Nähere zu erfahren beim

Zeugschmied **L. Exner.**

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Getaufte: Den 3 November des Kämmerer Hrn. Berthold Kornke T. Hedwig Adele Pauline.

Kath. Beerdigte: Den 6. d. der Klemptnermeister Herr Anton Fieber, 33 J. 11 M., Herzerweiterung; den 7. d. die verw. Friedricke Kühn, geb. Steinke, 56 J., Blattern.

Evang. Beerdigte: Den 5. d. der Schuhmachermeister Herr Julius Nestler, 28 J. 5 M., Lungenschwindsucht.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 5. November 1857. Der Preußische Scheffel: Weizen 74, 70, 66 Sgr., Roggen 45, 44, 43 Sgr., Gerste 38, 37, 36 Sgr., Hafer 34, 33, 32 Sgr., Erbsen 48 Sgr., Linsen 85 Sgr.

Das Quart Butter 20 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Beck in Grottkau